

Hüte dich vor cancerogenen Stoffen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wasser enthält, wie Messungen ergeben haben, bereits da und dort gewisse Mengen solcher Verunreinigungen, die der Gesundheit keineswegs förderlich sein können.

Krebserregende, also cancerogene Stoffe können sich infolge der erwähnten Begebenheiten immer mehr summieren. Auch dies ist ein Nachteil, der ins Gewicht fällt. So kann man beispielsweise als Raucher durch die Teersubstanzen des Tabakes einige Prozente cancerogene Stoffe aufnehmen, durch die Radioaktivität der Luft weitere Prozente, ebenso durch chemische Medikamente, besonders, wenn sie

dem Lager der Teerderivate entstammen, weitere Prozente, durch Konservierungsmittel und Lebensmittelfarben, durch radioaktive Lebensmittel sowie durch geräuchertes Fleisch vermehrte Prozente. Kommen zu diesen aufgezählten Übeln noch die cancerogenen Stoffe von verseuchtem Wasser hinzu, dann ist es nicht ausgeschlossen, dass 100 Prozent von krebserregenden Stoffen beisammen sind, was wahrlich genügt, um bei besonderer Körperreizung eine Krebsgeschwulst auszulösen. Bekanntlich fordert der Krebs heute immer mehr Opfer, so dass es nötig ist, den vielen Ursachen, die dazu führen können, auf den Grund zu gehen.

Hüte dich vor cancerogenen Stoffen

Seitdem man weiss, dass es Stoffe gibt, die cancerogen, also krebsfördernd wirken, achtet man viel mehr auf das, was man einnimmt. Man hat erkannt, dass alle Teerpräparate cancerogene Wirkung aufweisen. In diese Kategorie gehören neben manchen Medikamenten, wie Kopfweg-, Schmerz- und Schlafmittel, auch künstliche Lebensmittelfarben und Aromas, Konservierungs- und Verschönerungsmittel, die leider oftmals unseren Lebensmitteln beigegeben werden. Auch die Teerprodukte, die beim Rauchen frei werden, können eine krebsfördernde Wirkung ausüben. Leider ist es Bewohnern von Grossstädten nicht möglich, der schlechten, gasdurchsetzten Luft mit ihrer cancerogenen Wirkung aus dem Wege zu gehen. Auch der vermehrten Radioaktivität können wir nur schwerlich ausweichen, denn sie haftet unseren Nahrungsmitteln, ja sogar der Milch und dem Wasser in stets höheren Dosen an. Aus diesem Grunde ist es vernünftig und notwendig zugleich, alle jene cancerogenen Stoffe zu meiden, die wir ausschalten können. Um dies zu erreichen, müssen wir sie allerdings kennen und sie uns gut einprägen. Wir dürfen nicht etwa gleichgültig sein und denken, es handle sich nur um Kleinigkeiten, denn viele Dinge ergeben schliesslich etwas Grosses, das ge-

meinsam vereint, das Unheil, dem man doch so gerne entgehen möchte, herbeiführen kann.

Einige Veranschaulichungen

Man könnte mancherlei Beispiele anführen, um zu beweisen, wieviele Möglichkeiten zur unliebsamen Erkrankung geboten sind. Aus dem Emmental kam einmal ein Bauer mit einer grossen Krebsgeschwulst zu mir, um mich um Rat zu fragen. Ich erkundigte mich nun zuerst bei ihm, was er als die Ursache seines Leidens vermute? Ohne sich lange zu besinnen, gab der Kranke zur Antwort, er habe jedenfalls zuviel Schweinefleisch und zuviel Geräuchertes gegessen. Geräuchertes Fleisch ist tatsächlich wegen seines Teergehaltes cancerogen, weshalb der Kranke nicht so unrecht gehabt haben mochte. — Manche Gärtner und Bauern mögen auch nicht wissen, dass ein Grossteil der verwendeten Spritzmittel, vor allem die Teerprodukte, krebsfördernd wirken. Früher bedeutete es ein Fest, wenn man selten einmal eine sogenannte Kaffeehalle aufsuchen durfte, um sich dort in bescheidenem Rahmen an natürlich zubereiteten Kuchen gütlich zu tun. Während des zweiten Weltkrieges fehlten mancherlei Nahrungsmittel oder waren zum mindesten knapp bemessen. Da be-

gann man sich eben mit verschiedenen Ersatzstoffen zu behelfen, und weil es einfacher ist, Essenzen und dergleichen mehr zu verwenden, ist man dabei geblieben. Im Gegenteil, die Gewohnheit, sich künstlicher Hilfsmittel an Stelle der Naturerzeugnisse zu bedienen, hat immer mehr überhandgenommen. Die wenigsten von uns aber denken daran, dass, wenn sie eine künstlich gefärbte Cassata oder ein ebenso gefärbtes und aromatisiertes Eis essen, sie cancerogene Stoffe in sich aufnehmen, da der grösste Teil dieser Lebensmittelfarben und Aromas eben solche Stoffe enthalten. Überall da, wo sich die Chemie in die Nahrungsmittel hinein-

mischt, um Geschmack, Aroma und Farbe zu verbessern, besteht die Möglichkeit, dadurch cancerogene Stoffe beizufügen. Es gibt heute genug Gefahren, die zur unliebsamen Erkrankung führen können, ohne dass man ihnen ohne weiteres entgehen könnte, weshalb es bestimmt unweise ist, sich auch noch durch das zu schädigen und zu gefährden, was man meiden könnte. Leider legt man aber kaum mehr Wert darauf, die Natur natürlich sein zu lassen, und doch sollten wir das, was an uns liegt, unbedingt beachten und daher nur noch natürliche Nahrungs- und unschädliche Genussmittel einnehmen.

Periodenstörungen

Sowohl die zu starke wie auch die zu schwache Periode verursachen einer Frau allerlei Beschwerden. Die zu starke Periode ist ein unnützer Blutverlust, der oft sogar zu einer leichteren Blutarmut führen kann. Wichtig ist, dass Frauen, die darunter leiden, schon einige Tage bevor sie die Periode erwarten, keine körperlich schweren Arbeiten verrichten. Dies ist vor allem für Landfrauen meist sehr schwierig, denn heute steht nicht so rasch eine Ersatzkraft zur Verfügung und die Arbeit muss doch ausgeführt werden.

Als einfaches und wirksames Naturmittel hat sich in solchem Falle Tormentavena sehr gut bewährt. Es handelt sich dabei um eine Kombination der frischen Blutwurz mit dem Saft der grünen, blühenden Haferpflanze. Dieses Mittel wirkt zugleich noch nervenstärkend.

Eine schwache Periode kann das seelische Gleichgewicht bei Frauen und Mädchen oft stark stören. Kelp, die Meerpflanze aus dem Pazifik, hat sich in solchem Falle oftmals bewährt, wobei der Jodkaligehalt dieser Pflanze die Hauptwirkung auslösen wird. In der Regel sind 3 x 2 Kelpa-

santabletten stark genug, um die Periode zu normalisieren. Wer schon lange Zeit und öfters unter den Beschwerden einer mangelhaften Periode leidet, sollte als Kreislaufmittel gleichzeitig noch Hyperisan einnehmen. Da Ovasan D3 die Funktion der Eierstöcke günstig beeinflusst und zudem einen regelmässigen Rhythmus erwirken kann, sollte zusätzlich auch noch dieses Mittel zur Behebung der Beschwerden zugezogen werden.

Ausser der Einnahme der erwähnten Naturmittel empfiehlt es sich, noch regelmässig Sitzbäder mit Thymian oder Kamillen durchzuführen, da auch dies mithilft, die Funktionen, die für die Frau so wichtig sind, zu regeln. Da durch diese Regelung besonders auch das gestörte seelische Gleichgewicht wieder hergestellt werden kann, wird sich jede Frau, die unter diesen Störungen zu leiden hat, gerne die Mühe nehmen und die gegebenen Ratschläge durchführen.

Noch beizufügen ist, dass jene, die durch eine Überfunktion der Schilddrüse belastet sind, Kelp nur in homöopathischer Form einnehmen sollen.